

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 19

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

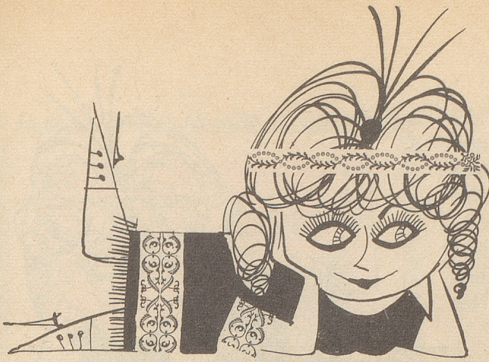
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

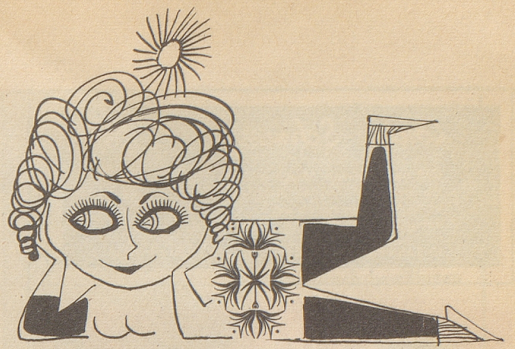
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



«Ich geh aus und du bleibst da.»

Und zwar abwechslungsweise. Früher gingen nur Männer abends allein aus. Sie gingen zu Vereinssitzungen. Das tun sie heute noch, aber heute geht auch die Mutter gelegentlich abends allein aus. Das ist so ziemlich überall so, seit es – besonders bei den jungen Paaren – keine Hausangestellten oder Kindermädchen mehr gibt. Die Amerikaner, diese gründlichen Knaben, haben über das Thema wieder einmal eine Umfrage angestellt. Dabei kam heraus, daß die Amerikanerin sogar noch etwas öfter ausgeht als ihr Mann, im Durchschnitt ein- bis zweimal im Monat.

Wohin geht sie? Auch das wird uns gemeldet. An erster Stelle stehen die «Parent-Teacher Association» – Sitzungen, die Zusammenkünfte, die Eltern und Lehrerschaft zwecks Besprechung von Schul- und Erziehungsfragen abhalten. Diese Zusammenkünfte spielen in den USA eine große Rolle und werden sehr regelmäßig abgehalten. Von Elternseite werden in erster Linie die Mütter dazu abdelegiert, was angesichts des oft sehr weiten Weges, den die Männer zur Arbeit und wieder nachhause zurücklegen müssen, durchaus begreiflich ist.

In zweiter Linie kommen die Bridge-Abende der Frauen. Dann Kino-, Konzert- und Theaterbesuche, oder auch einfach ein Abendhock bei einer Freundin, deren Mann an diesem Abend Ausgang hat.

Bei den Männern stehen ebenfalls Klubs und Vereinssitzungen an erster Stelle. Dann Kartenspielen, Kegeln oder Sportanlässe.

Bei uns hat sich eine ähnliche Entwicklung durchgesetzt, aber nach meiner Beobachtung sind die Ausgangsabende etwas häufiger; im Durchschnitt hat jeder der beiden Partner wöchentlich seinen Ausgehabend – da, wo es gerecht zugeht.

Es handelt sich dabei um Ehepaare mit kleinen Kindern, Ehepaare, denen ein gemeinsames Ausgehen nur ausnahmsweise möglich ist. Wenn man ein solches Paar gerne einladen möchte, entsteht zunächst immer ein Dilemma. «Wir kämen schrecklich gern, aber wir müssen sehen, ob wir jemand finden, der bei den Kindern bleibt.»

Nicht jeder hat ein Familienmitglied, das bereit ist, hüten zu kommen, und Babysitter-Organisationen gibt es nur in größeren Gemeinwesen. Berufliche Babysitters kosten überdies Geld, man kann sich sie nicht allzu oft leisten.

Manchmal tun mir die Jungen, die so oft auf ein gemeinsames Ausgehen verzichten müssen, ein bißchen leid. Aber die Notlösung des «Ich geh aus und du bleibst da», wobei der Dableibende einmal der eine und das nächste Mal der andere Teil ist, ist immerhin

besser, als wenn man gar nie aus den vier Wänden herauskommt.

Aber eben, abgewechselt muß werden. Es scheinen noch nicht alle Ehemänner verstanden zu haben, daß für die junge Mutter, die den ganzen Tag im Hause und um die Kinder herum ist, ein Ausgehabend, wo sie sich einen Film ansehen, ein Konzert anhören, oder eine Freundin besuchen darf, ebenso wichtig und nötig ist, wie für den Mann.

Die meisten meiner jungen Bekannten haben das Problem durchaus gerecht und à l'amiable gelöst und bedauern nur, daß sie nicht öfter gemeinsam ausgehen können. Aber das läßt sich nicht ändern.

Sie müssen sich damit trösten, daß die Kinder ja auch einmal größer werden, so daß man sie ohne Sorge allein lassen kann. Die Zeit vergeht, und bald ist es so weit, daß die Kinder *uns* ohne Sorge alle Abende allein lassen. Bethli

Modernes Indien

Liebes Bethli! Ich bin stets so stolz auf meine schweizerische Schulbildung gewesen, und habe sie in meinen nun neun Jahren in Indien wenn immer möglich laut gepriesen. Gestern beim Lesen meines nüchternen Tagblattes, printed in New Delhi, ist mir aber bewußt geworden, daß wir hoffnungslos hintendrein sind, hoffnungslos. Wie wird schon, sagen wir beispielsweise in St. Gallen, einer frühreifen Jugend im Schulunterricht Rechnung getragen, beziehungsweise geholfen, mit den modernen privaten Problemen des Alltags zurechtzukommen? Sag mir's, wenn Du es weißt. Aber nein, wir müssen kleinlaut gestehen, daß uns auf diesem Gebiet die Inder

auf einzigartige Weise zuvorzukommen scheinen.

Höre und staune: Ein Examinator hat seinen fünfzehn bis sechzehn-jährigen Prüflingen, Schülern einer höheren Sekundarschule, – laß mich den Ort verschweigen – folgende Prüfungsaufgabe vorgelegt: «Schreibe Deinem Liebsten (oder Liebhaber) einen Brief, daß eine Heirat ausgeschlossen ist, da die Eltern nicht einverstanden sind.» Wie vergleichen sich damit die Aufsatzthemen unserer Sechzehn-jährigen? Natürlich ist obiges ein gar trauriges Thema, und zu unserer Verteidigung führe ich ins Feld, daß in der Schweiz (abgesehen davon, daß den Fünf-zehnjährigen das Gesetz das Heiraten noch nicht erlaubt), die Eltern so ziemlich die letzten sind, die bestimmen, ob man mit seinem Schulschatz oder gar Liebhaber eine Ehe eingehen soll. Anders ist es in diesem geheimnisvollen, betörenden Indien, wo die zukünftigen Schwiegereltern noch heute von Vermögen, Kaste, Hautfarbe und Schönheit der von ihnen selbst gesuchten Braut befriedigt sein müssen, bevor sie ihren Seppetöneli einen Hausstand gründen lassen.

Dennoch sind wir im Lande Pestalozzis in Sachen Schulerziehung leider, ich wiederhole, hoffnungslos rückständig. Das zweite Aufsatzthema, wohl um den weniger Frühreifen auch eine Chance zu geben, lautete nämlich: «Brief an den Erziehungsminister deines Staates (wäre «Kanton» bei uns), in dem du dich über die hochfahrende Art deines Hauptlehrers beklagst.» Auch das können wir helvetischen Hirten noch nicht überbieten.

Item: Dieser modern denkende, sicher gutmeinende Examinator ist von gewissen Kreisen in Bausch und Bogen verurteilt worden. Also sind doch noch nicht alle Inder so fortschrittlich. Ein Trost für uns bescheidene schweizerische Nachzügler.

Deine Annelies

Taktmangel

Wenn ich in unserem Amts-Anzeiger etwa die Inserate über ausgeschriebene Wohnungen lese, ärgere ich mich immer wieder über den taktlosen Satz: «Italiener nicht erwünscht.» Daß es nicht jedermanns Sache ist, die oft lärmigen Nachbarn aus dem Süden in seinem Haus zu haben, vielleicht auch der Sprache wegen, will ich noch verstehen, aber daß man ihnen dies immer wieder durch die Zeitung vorhalten muß, kann ich nicht begreifen. Was würden wohl die gleichen Schweizer empfinden, wenn sie gezwungen wären, im Ausland zu leben und in einer Zeitung, die ihnen wöchentlich zugestellt wird, immer wieder lesen müßten: «Schweizer nicht erwünscht.» Es würde doch die be-

Starke Raucher aufgepaßt!

Eine Rauchpause täte Ihnen jetzt wirklich gut.

Mit

NICO SOLVENS

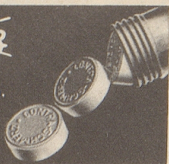
ist alles so einfach. Ihr Körper wird von den Nikotinrückständen befreit und kann sich erholen. Die nachher mit Maß und Ziel gerauchte Zigarette ist dann weniger schädlich.

Kurpackung Fr. 19.- in allen Apotheken. Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicialia, Casima / Tessin.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



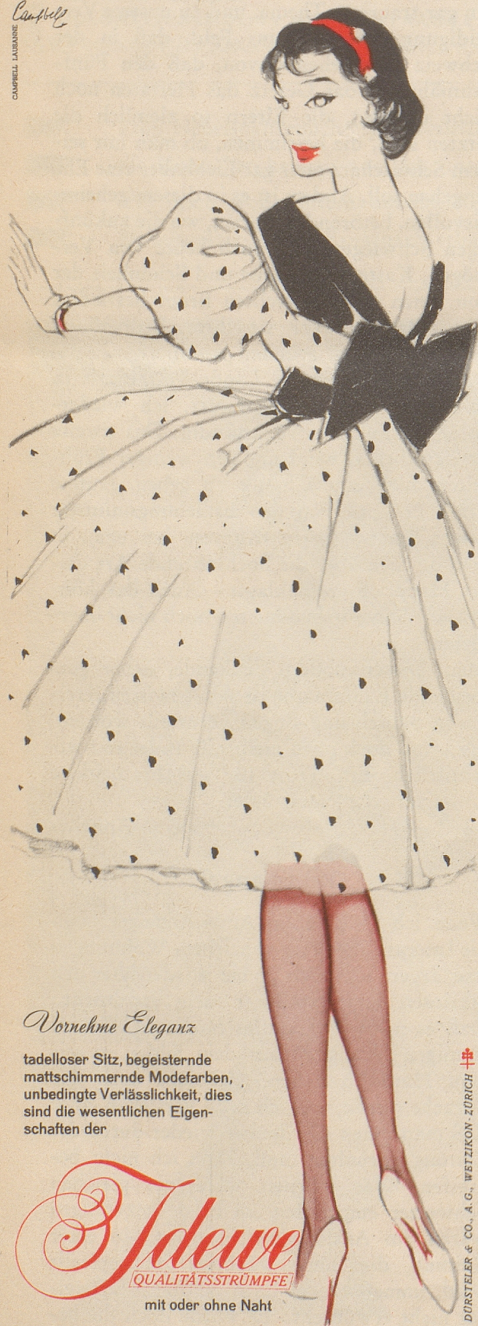
Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert

Biotta-Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilen



Campbell
DUMAS



Vornehme Eleganz

tadelloser Sitz, begeisternde mattschimmernde Modefarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der

Edewe

QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht

J. DÜRSTELER & CO. A.G., WETZIKON-ZÜRICH

treffenden Vermieter sicher keine große Mühe kosten, den italienischen Bewerbern zu sagen, daß die Wohnung eben schon vergeben sei. Mich mutet diese ganze Angelegenheit immer wieder an eine Art Rassentrennung und daneben wird doch immer wieder betont, daß die Schweiz ohne Fremdarbeiter nicht auskommen könne.

Anita L.

Erfolgsgarantie

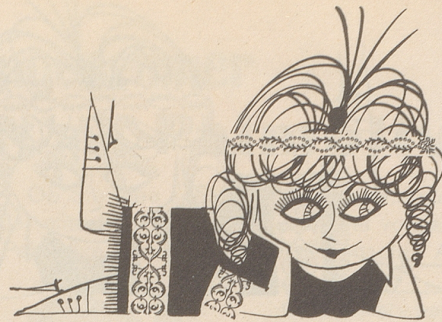
Leder- und Wildleder-Jacken und Mäntel für Frauen sind gegenwärtig dernier cri. Wer das nötige Kleingeld hat, wird nicht verfehlen, sich ein solches Kleidungsstück anzuschaffen, um so mehr, da dieses mit «Erfolgsgarantie» verkauft wird. Worin dieser Erfolg besteht, ist mir zwar rätselhaft: jede Käuferin mag sich den von ihr am heißesten erwünschten Erfolg vorstellen. fy

Warum die Frauen schneller frieren

Ein amerikanischer Professor hat nach unermüden Forschungen herausgefunden, daß die Frauen schneller frieren, weil sie leichter angezogen sind als die Männer. Vielleicht beschäftigt ihn jetzt das Problem, wie man ihnen helfen könnte. fis

Bedenklich

Im letzten Sommer war ich in einem internationalen Aufbaulager irgendwo im Ausland. Wir waren junge Leute aus acht verschiedenen Nationen, darunter auch ein paar aus der Schweiz, beiderlei Geschlechtes. Da wir nicht von morgens früh bis abends spät mit Pickel und Schaufel umgehen konnten, blieb genügend Zeit für allerlei Diskussionen. Einmal sollte jedes Land ein Problem zur Sprache bringen, das für die andern Länder besonders interessant war. Natürlich kam bei uns das Frauenstimmrecht aufs Tapet. Wir hatten immer wieder festgestellt, daß

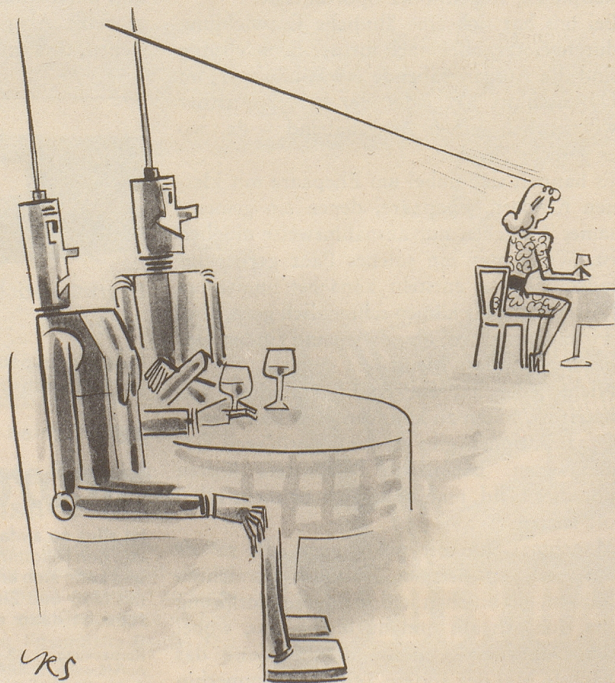


schon das nächste Ausland keine Ahnung von unserem Abstimmungs-system hat und glattweg annimmt, bei uns gehe man – oder auch nicht – bloß alle paar Jahre zur Urne, wie anderswo. Also sollte jemand zuerst einmal über die Grundzüge unserer Verfassung referieren, bevor wir überhaupt diskutieren konnten. Und jetzt kommt das dicke Ende. Keiner unserer «Männer», alle bereits stimmberechtigt, war dazu in der Lage. Wer die Verfassung kannte, und darüber referierte, d. h. über den ganzen Wahl- und Abstimmungsmodus in Bund und Kanton, Initiative, Referendum und was so dazu gehört, das waren zwei Mädchen, zwei der Wesen, denen man ewig vorwirft, sie «wüßten ja dann doch nicht Bescheid». Welche Heiterkeit diese Tatsache bei den Ausländern auslöste, kann man sich leicht vorstellen.

E Sch

Ein Faulenzer

An einem schönen Frühlingstag machte mein Mann eine Wanderung im Zürcher Oberland. In einem kleinen Wäldchen traf er einen alten Bauersmann mit Bart (so Typ Almöhi), der an einer Reisigwelle herumhackte. Als mein Gatte ihn grüßte, sah er mißtrauisch auf und brummte: «Aber junge Maa, was isch das fürne Art amene heilige Wächtig go schpaziere, händ Ihr dänn kei Buez?» Freundlich entgegnete mein Mann, daß er heute einen freien Tag habe und das schöne Wetter genießen wolle. «E fuuli Usred ischt



«Edwin, unterlaß das Richtstrahlen bitte.»

yes

DIE FRAU VON HEUTE

en Plutzger wärt», knurrte ihm jedoch der «fleißige» Mann entgegen, «was schaffed Ihr dänn?» Etwas schockiert ging mein Mann schnell weiter und verschwie ihm wohlweislich, daß er von Beruf Musiker sei, denn das hätte das Denken dieses «Pseudoalmöhis» bestimmt noch stärker durcheinander gebracht.

Ruth

Tröste Dich, Ruth. Man ist immer irgendjemandes Flohner. Eine junge Italienerin hat einer sehr hart arbeitenden Kollegin von mir gekündigt mit der Begründung, sie bleibe nicht an einem Ort wo die Signora nie arbeite und bloß den ganzen Tag an einer Schreibmaschine herumklappere. B.

Kleinigkeiten

Es gibt Leute, die sagen, die Israeli seien eben doch im Unrecht gewesen, als sie Eichmann aus Argentinien entführten. Das kommt mir vor, als wenn ein Raubmörder zu einem Staatsanwalt sagte: »Schweigen Sie! Sie haben selber einmal eine Parkierungsbuße bekommen.«

Das frühere Schloß Casanovas in Böhmen dient, wie wir lesen, jetzt einem Mädcheninstitut als Unterkunft. Hoffentlich geht Casanovas Geist dort nicht um!

Der Nachfolger Charriers bei Brigitte Bardot, Samy Frei, mußte ebenfalls in eine Heilanstalt eingeliefert werden. Brigittchen scheint eine anstrengende Gesellschafterin zu sein.

Untersuchungen der Mumien aus dem Tal der Könige haben ergeben, daß die Menschen jener Zeiten zwar weder Krebs noch Syphilis kannten, andererseits aber so ziemlich alle Krankheiten aufwiesen, die man gemeinhin als Folgen unseres heutigen Lebens betrachtet: Zirkulationsstörungen, Koronarthrombosen und andere Herzkrankheiten. Ueberdies stellte man Nieren- und Gallensteine fest, Lungenentzündungen, Gicht, Arthritis, Lungen- und Blinddarmerkrankungen und Tuberkulose. Was den Krebs anbelangt, sind die Aerzte übrigens skeptisch: er hatte wenig Zeit, sich zu entwickeln, da die Lebenserwartung fünfundvierzig Jahre nicht überstieg. Wenn man nur wüßte, ob das alles nun eigentlich ein Trost ist oder nicht ...

Eine alte Dame sitzt am Steuer ihres Klapperwägelchens. Ein Polizist tritt erbost zu ihr. «Wissen Sie nicht, was es heißt, wenn ich die Hand aufhebe?» Die alte Dame sieht den jungen Polizisten lächelnd an. «Und wie weiß ich es!» sagt sie. «Ich war über dreißig Jahre lang Lehrerin.»

Ein junges Mädchen erzählt seiner Freundin von ihren Ferienerlebnissen. «Schon am ersten Abend hatte ich Rendez-vous mit drei Männern. Sie hießen Edi, Max und Fido.» «Fido», sagte die Freundin, «ist doch ein Name für einen Hund». «Wenn du schon denkst, Fido sei ein Hund, dann hättest du erst die beiden andern sehen sollen ...

Der bekannte Psychologe Hans Zbinden hat im Verlag Francke in Bern ein Buch herausgegeben mit dem Titel «Der bedrohte Mensch», in dem er unter anderem von der Hochkonjunktur sagt, daß sie zugleich eine Konjunktur der Herzlosigkeit bedeute. Alternde und alte Menschen gebe es auch bei uns in großer Zahl, aber man bekomme es nicht einmal fertig, das Ein- und Aussteigen in Eisenbahnwagen und Trams durch entsprechenden Bau der Wagen für diese alten Leute zu erleichtern, wie dies im Ausland längst der Fall sei. Das Buch ist nicht nur in dieser, sondern in jeder Beziehung lesenswert.

Man hat uns längst belehrt, daß ein Säugling besser gedeiht, wenn man ihn nicht nur gut pflegt, sondern außerdem liebevoll und zärtlich behandelt. Jetzt haben die schwedischen Wissenschaftler herausgefunden, daß dies nicht nur für Säuglinge gilt. Kühe, mit denen man lieb und freundlich umgeht, geben 20% mehr Milch als andere.

An der - verschlossenen-Türe der Schuhmacherwerkstatt hängt ein Zettel: «Bin in einer Stunde zurück. Leuenberger.» Und darunter, in einer energischen Schrift: «Er ist in zehn Minuten wieder zurück. Frau Leuenberger.»

Üsi Chind

Am Examen meines Fünftkläßlers. Die Schüler sollten herausfinden, bei welchem Anlaß das Lied, wo «Heil dir, Helvetia» darin vorkommt, gespielt wird. Nach langem Besinnen ertönt freudig eine Stimme: «Vor einem Fußball-Länderspiel!»

MW

«Muetti, warum willst du nicht mit mir spielen?» fragt Eلسeli. «Weil ich keine Zeit habe.» «Warum hast du keine Zeit?» «Weil ich arbeite.» «Warum arbeitest du?» «Um Geld zu verdienen.» «Warum verdienst du Geld?» «Um dir Essen zu geben.» Kleine Pause: «Ich hab' keinen Hunger!»

OA

Und es sagte der einsame kleine Bub: «Ich wollte, ich wäre zwei kleine Hunde, dann könnte ich zusammen spielen ...»

OA

In einem amerikanischen Kindergarten gibt es nicht nur Kinder verschiedener Sprachen, sondern auch verschiedener Hautfarben. Beim Verlesen der Kinderzeichnungen fragte ich die versammelte Klasse, wem das eben gezeigte Bild gehöre, worauf Robbie, ein Neuer, der die Namen der Kameraden noch nicht kennt, auf eines der Negermädchen zeigte und sagte: «To this chocolate-girl over there.»

NW

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.



Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

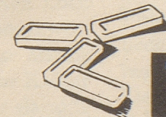
wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido



Es gibt keinen Kater-Magen ...



Selbst dann nicht, wenn man beim Alkohol etwas zu tief ins Glas geschaut oder zu viel geraucht hat. Nach einem feuchtföhlichen Abend sind die Trisimint-Tabletten eine willkommene Hilfe. Sie puffern sofort die überschüssige Magensäure und wirken gärungswidrig. Saures Aufstoßen, Sodbrennen, Magendruck, Völlegefühl, Magenbrennen, Blähungen oder Brechreiz werden verhütet oder, wenn diese Störungen schon da sind, schnell beseitigt. Schon 2-3 Trisimint-Tabletten können den nervösen Reizmagen wieder beruhigen und die gestörte Verdauung normalisieren. Machen Sie mit Trisimint einen Versuch. Die bequeme Taschen-Packung mit 45 Tabletten kostet Fr. 3.25, in den Apotheken und Drogerien.



Trisimint



RESISTO

das Hemd des eleganten Herrn